Urin im Film

Nur selten hat ein Regisseur das dringende Bedürfnis, einen Sachverhalt durch die Darstellung einer Kloschüssel auszudrücken, in die ein Mann stehend seinen farbigen Urin hinein gießt. Und von den Beispielen, die selten sind, kenne ich bisher nur drei, deren Witz darin besteht, dass der Urin nicht gelb ist. Zwei dieser Filme habe ich innerhalb von drei Tagen kennenlernen dürfen. Vorgestern sah ich dieses Bild:



Ist das nicht biutiful? Du spürst richtig, dass es weh tut. Es ist eine spanische Schüssel, in die der echte, stolze Spanier im Stehen und ohne den Klodeckel hoch zu klappen pisst, ehe er seinen letzten Weg antritt, seine Angelegenheiten zu ordnen. Aus unserer dumpfdeutschen Sicht sind die Spanier gerade knapp über dem Status eines relativ hoch entwickelten Entwicklungslandes und wir gönnen ihnen ihre wirtschaftliche Not vielleicht sogar mit der Moral, dass ihre Hybris in der scheußlichen Epoche grausamer Kolonisierung Südamerikas gesühnt werden müsse. Je nach Geschmack. Der Film zeigt viel des Leides schwarzer und gelber Menschen in dem Land, das sich vor ausländischer Überwucherung so drastisch fürchtet. Das Land fürchtet.



Dieses Bild sah ich zwei Tage später – heute – nach dem Wasserlassen Warren Beattys. Der Kommentar des Zellengenossen im amerikanischen Gefängnis dazu ist: "Der hier pisst sogar rot."

Zwischen den beiden Fotos liegen 30 Jahre. Herr Inarritu hat Biutiful 2010 herausgebracht. An Reds konnte sich da schon kaum noch wer erinnern. Zitiert Alejandro Inarritu den Warren Beatty Film? Oder sind die beiden Werke unabhängig?

Ich könnte glatt versucht sein, Biutiful als Reflexion zu Reds zu diskutieren. In Reds wird unterschwellig klar, dass diese Manie von Jack, der urkundlich John Silas Reed hieß, die Welt mittels politischer Agitation zu verbessern, in die Vision mündet, derartig hervorragende Geister und Seelen sollten besser im kleinen Maßstab ihre Güte anlegen, wo große Früchte daraus wüchsen. Denn im großen Maßstab sich von den Intrigen machtgieriger Mühlen zermahlen zu lassen zerstöre bloß den Guten und bringe der Masse nichts. Was hätte, mag sich mancher denken, für eine glückselige Familie das werden können: Jack und Louise! Mag die Epoche des Biedermeier auch verpönt sein; lehrt uns das Beispiel der Revolutionen etwa nicht, dass jedes Engagement in großer Politik den Gutmenschen zermalmt und seine Werte in ihr Gegenteil verkehrt? Dass die russische Revolution nicht nur in die Hose gegangen ist, sondern ein dem Kapitalismus ebenbürtig beschissenes System hervorgebracht hat, darüber heute zu streiten wäre idiotisch. Vermutlich liegt es an den beiden

hauptsächlichen Fehlern in der Theorie von Karl Marx: dem Individualismus in einem einzelnen Geschöpf wird nicht der angemessene Raum zugestanden und die Theorie bezieht sich ausschließlich auf Wirtschaft. Ist damit Marx nicht prinzipiell kapitalistisch? Beide Systeme unterordnen jeden Einzelnen dem hehren Ganzen der Volkswirtschaft. Ein Abstraktum wird zu Gott erklärt. Jetzt kommt Inarritu und fragt, was denn der Held zerrissen hätte, wenn er - ähnlich Jack Reed - das Wohl der kleinen Leute hätte fördern wollen, aber auf dem kleinen Dienstweg in der kleineren Umgebung jener Menschen, die er allesamt persönlich kennt. Uxbal ist der alternative Jack, der keine Internationale anstimmt, der nicht agitiert und der sich nicht um die Politik kümmert, sondern um sein Einkommen und seine Kinder, seine Partner und um die Bestechung der Organe des Staates zum Wohle derer, die versuchen, neben dem Staat eine parallele Existenz zu leben. Uxbal scheitert. Herr Inarritu sagt, dass der Gutmensch scheitert. Er scheitert, weil er stirbt. Der gute Mensch von Sezuan könnte das Vorbild für Uxbal gewesen sein. Spanien ist einst gesegnet gewesen mit einer funktionierenden Anarchie, ehe die Faschisten das Land an sich rissen. Die Anarchie im ursprünglichen Sinn bezeichnet ein politisches System des staatlichen Minimalismus: die Gemeinschaft der zusammen lebenden Menschen regelt alle Angelegenheiten ohne Einmischung einer Obrigkeit. Die meisten Menschen finden sich mit einem Staat nur deshalb ab, weil sie ihren Zeitgenossen nicht trauen. Der Mensch hat Angst vor den Menschen. Er kennt die Gier und fürchtet, dass ihm weggenommen würde, was er hat, wenn nicht die starke Polizei aufpasste. Und wenn die Wächter böse sind? Dann müssen Richter her. Und wer sagt, wonach Richter ihre Urteile zu fällen haben? Der Gesetzgeber. Dieses Modell der Gewaltenteilung ist die Notlösung zur Frage, wie der Mensch mit Menschen in Gemeinschaft leben kann. An eine Alternative glaubt niemand mehr. Aber aus welchem Grund glauben wir an das Funktionieren der Demokratie, obwohl sie sich längst ebenso grausam erwiesen hat, wie das perfide Regime des Kommunismus? Es ist die Illusion der Wahl, die Flexibilität vortäuscht. Wir denken, dass es möglich sei, Irrtümer in Stützstellen der Legislaturperioden zu korrigieren. Dadurch verlieren wir das Wesentliche aus den Augen: die Konzentration von Macht über Massen der Individuen ist das Problem und nicht, wer diese konzentrierte Macht ausübt. Diese elementare Erkenntnis wird in REDS tiefer ausgearbeitet, als in den meisten politischen Filmen, die uns vorgesetzt werden. Und dieselbe Erkenntnis spielt auch die Rolle eines roten Fadens in BIUTIFUL. Zweimal dasselbe Thema aus zwei vollkommen unterschiedlichen Blickwinkeln in zwei unvergleichlichen Szenarien. Ein wundervoller Vergleich!

Tiergehege Seite 3 von 8 Engerling 2016



Eigentum ist Diebstahl, komm rein. So grüßt Jack Reed seinen Besucher. So findet Louise Bryant in seine Wohnung. Zu diesem Zeitpunkt ist Jack vor allem Journalist. Zu seinen engsten Freunden gehört Emma Goldman, die berühmte Anarchistin. Emma Goldman wurde am Ende der Zeitspanne, die von REDS dargestellt wird, mit Hunderten befreundeter Anarchisten aus den USA ausgewiesen und nach Russland abgeschoben. Die amerikanische Regierung bastelte dafür ein passendes Gesetz: Anarchist Exclusion Act, 1919. Wir sehen in REDS nicht mehr, wie Emma Goldman sich aus dem totalitär regierten Russland nach Berlin absetzt (1921), weil der Held Jack vorher stirbt (1920). Inarritu weiß freilich, dass Emma Goldman 1936 nach Spanien reiste, um dort den Anarchisten gegen die faschistische Bedrohung durch Franco zu helfen. Auch gescheitert.

Jetzt zur Gänsehautgeschichte innerhalb der REDS-Story, einer Nebenhandlung, die ich mit dem unglaublichen Zufall eines Nierenleidens verknote.



Emily Dickinson verbrachte ihre Lebenszeit von nur fünfundfünfzig Jahren fast ausschließlich in ihrem Haus. Sie reiste nicht. Sie ging kaum jemals aus. Emily Dickinson soll an einer Nierenkrankheit gestorben sein. Sie schied im Haus, in dem sie geboren worden war, aus dem Leben. Nur ihre Zeit als Teenager und die erste Hälfte als Twen lebte sie außerhalb, weil ihr Vater das Haus nicht halten konnte. Er kaufte es 1856 zurück und sie zogen wieder ein. Papa Dickinson baute gleich daneben ein großes Haus für seinen Sohn, nannte es Evergreens und schenkte es ihm zur Hochzeit mit Susan Huntington Gilbert. Emily liebte ihre Schwägerin Susan nach eigenem Bekunden, wie Dante Alighieri Beatrice liebte und Jonathan Swift seine Stella. Susan reiste viel, schrieb Gedichte und arbeitete als Herausgeberin für Literatur. Sie war berüchtigt, wurde bewundert und weltgewandt genannt, auch liebreizendste Frau in Westmassachusetts, schlau, gerissen, angeberisch, arrogant und ein frivoles Kraftpaket. In Evergreens ließ Susan einen offenen Kamin aus grünem Marmor einbauen, den eine Nachbildung der Statue Amor und Psyche von Canova zierte. Susan gestaltete als Totengewand für Emily ein schlichtes Kleid aus Flanell. In einen weißen Sarg bettete sie die geliebte Schwägerin und legte ihr zwei Sonnenwenden in die Hand. Heliotrop heißt nach der Eigenschaft, die Blätter nach dem Stand der Sonne auszurichten. Wertvoll als Grundstoff für Parfüm symbolisiert Heliotrop die Flüchtigkeit des Lebens, seine Verschränkung mit dem Tod und die Beziehung zwischen einer Quelle und der Senke dazu. Emily hatte Susan eine Sonnenlawine genannt. Theodor Fontane hat Heliotrop verwendet, um das Grab seiner Romanfigur Effi Briest symbolisch in demselben Sinne mit dem tröstlichen Gedanken an die Transzendenz des Daseins zu verknüpfen. Für Esoteriker unter den "Mineralogen" stellt der Heliotrop einen Bruder Hämatits dar.



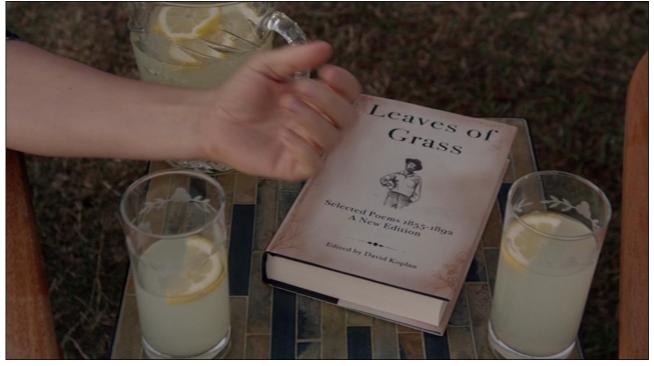
Das kommt durchs Missverständnis bei der Übersetzung raus: die Angelsachsen nennen den tief dunkelgrünen Heliotrop **bloodstone**, weil seine roten Sprenkel als Blutstropfen interpretiert werden, bei Hildegard von Bingen gar Tropfen des Blutes Christi. Blutstein ist aber der volkstümliche Ausdruck für den Hämatit, der fein zerrieben Rötel dessen Farbe gibt. Die Griechen nannten auch den Hämatit nach dem Blut, nicht aber den Heliotrop, den sie eben Sonnenwende nannten, wie die Blumen in der Hand der Leiche Emilys. Bea reicht Uxbal auf dem Foto oben zwei Schutzsteine, die er seinen Kindern geben soll, bevor er stirbt. Ich habe nicht herausgefunden, ob sie ihm Heliotrop gibt oder Hämatit, vermutlich letzteres. Praktisch ist, dass die Esoteriker den beiden in der babelschen Verwirrung so missverständlich benannten Mineralien ähnliche Aufgaben zuordnen. So kann der Laie nicht viel falsch machen. Beide sind Schutzsteine erster Wahl.

Die Schwester Emilys fand nach deren Tod unter dem Bett eine Kiste mit beinah 1800 Gedichten drin. Dieser Nachlass führte zu der Einschätzung, sie sei zunächst unerkannt als eine der großartigsten Dichterpersönlichkeiten Amerikas gestorben. Superlative sind Scheiße und artig kann eh kein vernünftiger Mensch steigern, ohne dass was von der Sorte 'unterwürfigst' dabei rauskommt, was für Kunst schon zweimal nicht gut passt. Was hat Emily, verflucht nochmal, mit REDS zu tun? Kritiker nannten sie, um ihr eine bequeme Schublade einzurichten, den epigrammatischen Walt Whitman. Mancher kennt Walt Whitman aus dem Club der toten Dichter. Er gilt den Amerikanern als eine Art Nationalheiliger aller wesentlichen Werte des neuen, selbstbewussten Demokraten. Er war schwul und wichste gern, gab es aber niemals öffentlich zu, weil er einen ausgeprägten Selbsterhaltungstrieb besaß. Die Bibel des amerikanischen für Literatur Begeisterten sehen wir auf dem Foto vor dem Bild mit den Schutzsteinen. Es ist die Szene, in der Louise Bryant ein Kuvert mit einem Liebesgedicht in das Buch legt, auf dessen Rücken wir lesen: LEAVES of GRASS – Complete – 1892 – Walt Whitman. Das Liebesgedicht hat Louise Bryant von ihrem Liebhaber gedichtet und geschenkt bekommen, mit dem sie es trieb, während Jack elendig lange unterwegs gewesen war. Es war zum Abschied, was es allerdings nach Eugenes Wunsch nicht hätte sein sollen. Der spätere Nobelpreisträger Eugene O'Neill wollte seinem Freund Jack dessen Freundin Louise ausspannen, aber das klappte nicht. Jack hat den Braten gerochen und rechtzeitig einen Heiratsantrag aus dem Hut gezaubert – gegen seine Überzeugung, Heiraten sei Scheiße. Da ging es, wie bei einer Revolution: der Zweck heiligt die Mittel.

Tiergehege Seite 6 von 8 Engerling 2016



Auf diesem Bild sehen wir "Hund", die noch nicht stubenrein ist und von Louise nach Anleitung durch Jack zur Reinlichkeit erzogen werden soll. In der rechten Hand hält Jack das Buch, in dem er kurz darauf den Brief von Eugene findet mit dem Liebesgedicht an Louise. Eugenes Wurzeln sind irisch, wie bei Louise.



Edward Nortons linke Hand

Der gleichen Themen, die von Alejandro Inarritu in BIUTIFUL und von Warren Beatty in REDS an Fallbeispielen studiert werden, nimmt sich Tim Blake Nelson an in seinem Epos Leaves of Grass. Die Kritiker mochten den Film nicht allzu gern. Edward Norton erklärt seinen Studenten seine Sicht der Essenz aller Philosophie und Religion: die angestrebte Balance eines Menschen, die für ein glückliches Leben nötig wäre, ist illusorisch. "Denn sollten wir im Leben, das, wie wir alle wissen, so makelbehaftet ist, das Gefühl haben, wir hätten sie gefunden, täuschen wir Göttlichkeit vor; doch wir werden abstürzen. So wie Ikarus ins Meer abgestürzt ist."

Leaves of Grass wird als "schwarze Komödie" besprochen und erhält Schläge für seine Mängel: er sei unterschwellig antisemitisch, leide unter irritierenden Sprüngen in der Färbung seiner Aussagen, schlingere durch morastige Handlungssümpfe und lebe einzig von den wundervollen Leistungen aller Schauspieler.

Ich habe keine fundierte Kritik über das Drehbuch und die Regie finden können. Ich hätte mich gerne damit auseinandergesetzt, aber der Film Leaves of Grass trifft offenkundig das Selbstverständnis der Vereinigten Staaten in einem wunden Punkt. Welcher auch immer das sei. Und dieser Treffer sitzt genauso tief, wie die Kritik von Emma Goldman an den Machenschaften ausbeutender Fabrik- und Minenbesitzer aus der Gründerzeit. Als Mitarbeiter Sklaven waren, faktisch. Als Polizei auch Morde beging, wenn ein Milliardär es wünschte. Als amerikanisches Militär gerufen wurde, um berechtigte und von der Verfassung indirekt zugesicherte Streiks zu brechen. Diese Stimmung lebt wieder auf, wenn wir uns die populistisch-agitatorischen Verrisse von ansonsten durchaus kompetenten Kritikern anschauen, wie etwa Rex Reed. Ist das nicht lustig? Leaves of Grass nimmt die Thematik auf, wie die Strukturen einer Hierarchie der Macht den einzelnen Menschen manipulieren, zwingen, kriminalisieren und vernichten. Dass Anführer der Ungerechtigkeit bevorzugt aus den Zonen stammen, die den Schutz der Staatsorgane ad hoc durch die bloße Zugehörigkeit zu einer privilegierten Gruppe genießen. Dass es andere Gruppen gibt, die prophylaktisch gefilzt, gedemütigt, verfolgt und diskriminiert werden. Der Film gibt sehr viel mehr her, als seine Bewertungen vermuten lassen. Er ist ein Meisterwerk, weil er sich traut, sich kreuzigen zu lassen durch den Pöbel der verführten und polemisch belogenen Massenmenschen. LEAVES OF GRASS steht gleichberechtigt in einer Reihe mit REDS und mit BIUTIFUL – bloß ist er frech genug, nicht die Tabus von gestern, sondern diejenigen von heute zu zeigen.

Tiergehege Seite 8 von 8 Engerling 2016